

# Theorieorientierter Aufbau

- Emotionstheorien
  1. Arbeitsdefinition
  2. Behavioristische Emotionstheorien
  3. Emotionstheorie von William James
  4. Kognitiv-physiologische Emotionstheorien:
    - Schachter
    - Valins
  5. Evolutionäre Emotionstheorien:
    - Charles Darwin
    - Paul Ekman
  6. Theorien der Basisemotionen
    - William McDougal
    - Robert Plutchik
  - Attributionale Emotionstheorien:
    7. Meinong
    8. Lazarus
    9. Weiner
  10. Neurophysiologische Grundlagen
- **Motivationstheorien**
  1. Freuds Psychoanalytische Theorie
  2. Hullsche Triebtheorie
  3. Lewins Feldtheorie
  4. Theorie der Leistungsmotivation von Atkinson
  5. Soziale Lerntheorie und Selbstverantwortlichkeit (Bandura und Rotter)



# Was ist Motivation?

- Heckhausen (1989; spezifischere Definition):
  - Antizipation von erwünschten / befürchteten Anreizen der Folgen eigenen Handelns.
  - Einschätzung der dazugehörigen Wahrscheinlichkeiten auf Erfolg.
  - Verrechnung der Wahrscheinlichkeiten mit den Anreizen (=> Erwartungs-Wert Theorien).



# Was ist ein Motiv?

- Heckhausen (1989):
  - Motive sind überdauernde Dispositionen.
  - Jedes einzelne Motiv umfasst eine definierte Inhaltsklasse von Handlungszielen (angestrebte Folgen des eigenen Handelns)
  - Zumeist eingegrenzt auf Inhaltsklassen von Handlungszielen, die in Form überdauernder und relativ konstanter Wertungsdispositionen vorliegen
  - Bsp. Leistungsmotiv: Inhaltsklasse aller Handlungsziele umschrieben, für deren Bewertung dem Handelnden ein Maßstab der Tüchtigkeit verbindlich ist.




# Motivation & Bedürfnisse (z.B. Hull)

Primäre Bedürfnisse (needs) => Triebe (drives):

- Nahrung (Hunger)
- Wasser (Durst)
- Luft
- Gewebsverletzungen zu vermeiden (Schmerz)
- Aufrechterhaltung einer optimalen Körpertemperatur
- Defäkation und Urination
- Erholung (bei längerer Anstrengung)
- Schlaf (bei längerem Wachsein)
- Aktivität (nach längerer Inaktivität)

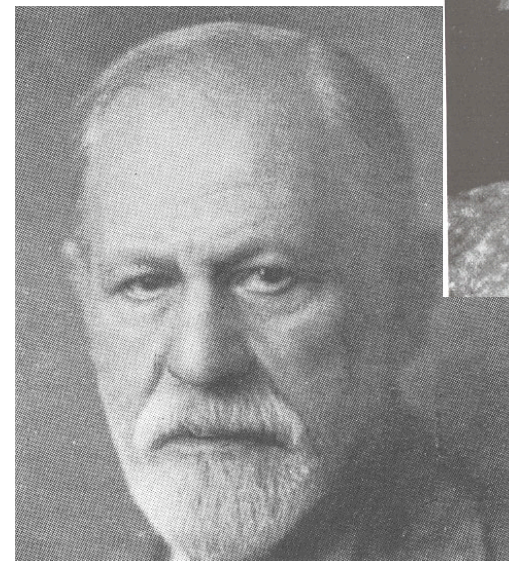
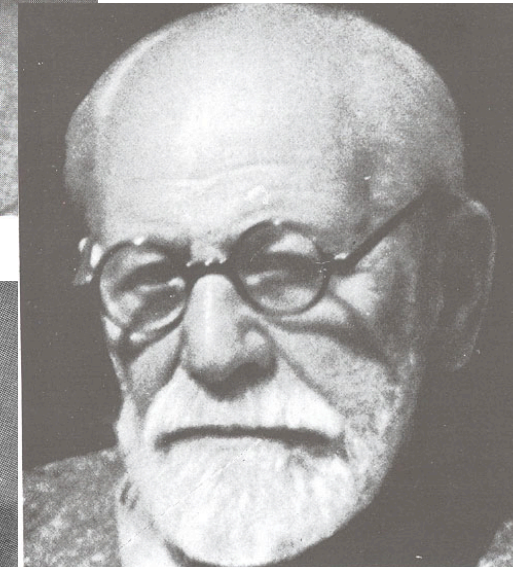
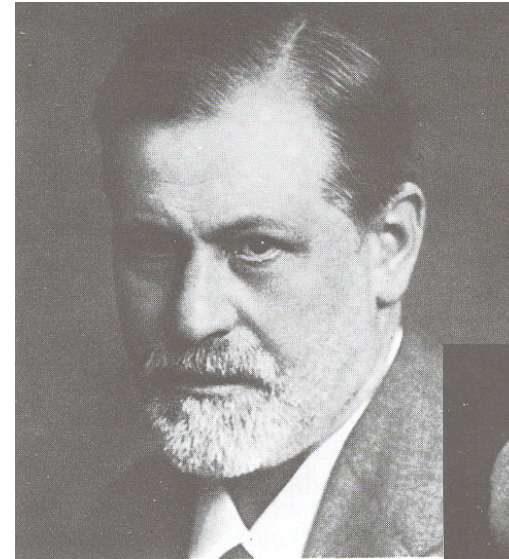
=> Homöostase...

# Theorieorientierter Aufbau

- Emotionstheorien
  1. Arbeitsdefinition
  2. Behavioristische Emotionstheorien
  3. Emotionstheorie von William James
  4. Kognitiv-physiologische Emotionstheorien:
    - Schachter
    - Valins
  5. Evolutionäre Emotionstheorien:
    - Charles Darwin
    - Paul Ekman
  6. Theorien der Basisemotionen
    - William McDougal
    - Robert Plutchik
  - Attributionale Emotionstheorien:
    7. Meinong
    8. Lazarus
    9. Weiner
  10. Neurophysiologische Grundlagen
- **Motivationstheorien**
  1. **Freuds Psychoanalytische Theorie** ← 
  2. Hullsche Triebtheorie
  3. Lewins Feldtheorie
  4. Theorie der Leistungsmotivation von Atkinson
  5. Soziale Lerntheorie und Selbstverantwortlichkeit (Bandura und Rotter)

# Sigmund Freud (1856-1939)

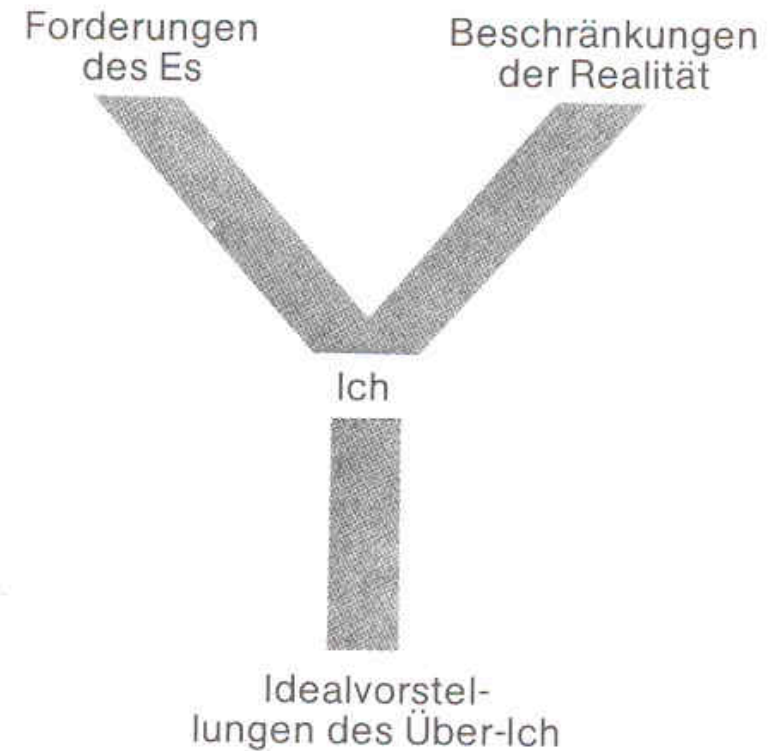
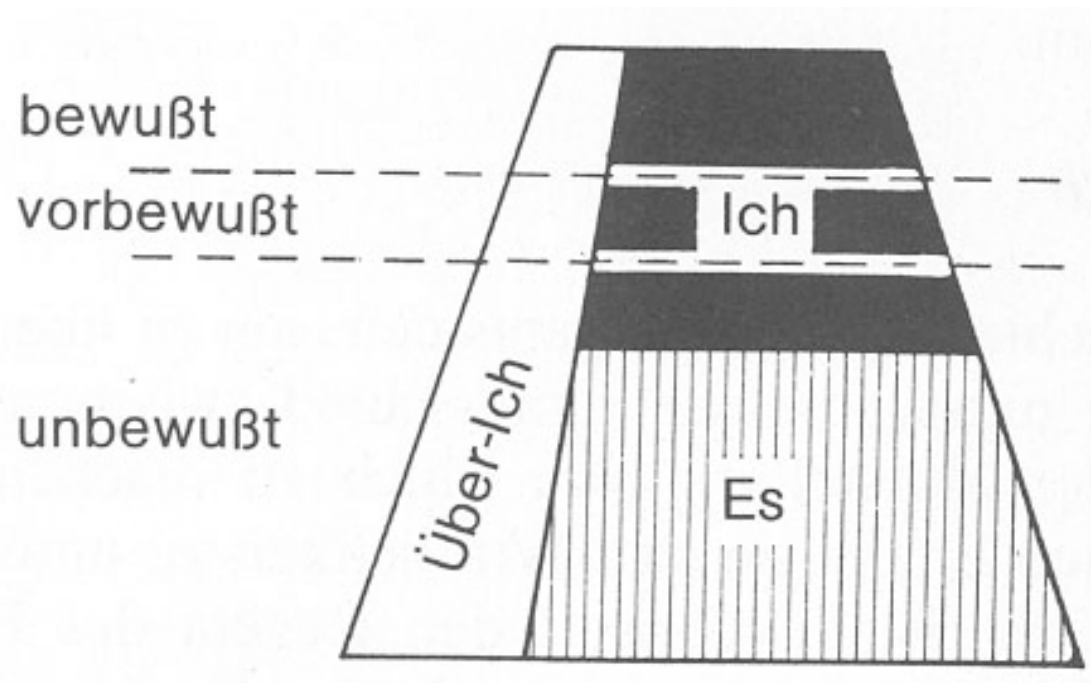
- Zeitlebens in Wien ansässig (bis 1938 => Emigration nach London).
- Neurologe
- 1885 Studium der Hypnose und Behandlung der Hysterie bei Charcot in Paris.
- Zeitlebens sehr umstritten. Vorwurf der mangelhaften empirischen Beweisführung und Verstoß gegen damaligen „Common Sense“.
- Schüler: Jung, Adler.



# Grundprinzipien

- Homöostase: Tendenz zur Erhaltung eines relativ stabilen inneren Milieus (Gleichgewichtszustand).
- Hedonismus: Lustgewinn und Glück als Leitmotiv (Homöostase ist Lust).
- Mensch als geschlossenes Energiesystem (Anlehnung an Physik / Energieerhaltung => siehe unten)
- Psychologischer Determinismus: Gedanken und Handlungen sind notwendige Folge bestimmter Ursachen.
- Untersuchte Phänomene:
  - Pathologische Fälle.
  - aber auch: Witze, Versprecher, Träume.

# Integration der Persönlichkeitsstrukturen



# Struktur der Persönlichkeit

- *Es:*
  - hängt eng mit vererbten sexuellen und aggressiven Trieben zusammen: Eros: sexuelle (Arterhaltung) und aggressive (Selbsterhaltung) Komponente; später: Eros (Lebenstrieb) und Thanatos (Todestrieb).
  - größtenteils unbewusst.
  - Reservoir der gesamten psychischen Energie („libido“=Lust).
  - Lustprinzip.
  - Zielerreichung durch **Reflexe** und **Primärprozess** (unlogisch, keine Unterscheidung real – unreal).
- *Ich:*
  - **Sekundärprozess**: Unterscheidung real-irreal.
  - Vermittlung zwischen Es und Realität; Befriedigungsaufschub.
  - weitgehend bewusst.
  - Realitätsprinzip.
  - Kontrolle über Willkürmotorik, Gedächtnis, Logik, Zeitorientierung („Denken des Erwachsenen“)

# Struktur der Persönlichkeit

- *Über-Ich:*
  - entwickelt sich als letzte der Persönlichkeitsstrukturen
  - belohnt Person für moralisches Verhalten.
  - bestraft sozial nicht sanktionierte Handlungen durch das Hervorrufen von Schuldgefühlen.
  - Gesamtheit der internalisierten Normen.
  - Entwicklung durch Identifikation mit gleichgeschlechtlichen Elternteil (Identifikation).
  - Wichtige Phase: ödipale Situation (Zuneigung zum andersgeschlechtlichen Elternteil)  
=> Inzesttabu...